

Netzwerkseminar Stmk

21. Oktober 09, Raiffeisenhof – Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Eckdaten und Hintergrund

- Veranstalter: Netzwerk Land gemeinsam mit LK Stmk
- Ablauf: Einführung ins Thema (Wlodkowski, Jochum) → Hauptvortrag („Die Zukunft der ländlichen Entwicklung“, DI Lindner, BMLFUW, + Ergänzung HR DI Zöhler, LReg Stmk) → Einführung AG (BR Keuschnigg) → 5 AG's (Methode World Café) → Präsentation der Ergebnisse + Zusammenfassung
- 50 TeilnehmerInnen, Vortragende (Jochum, Lindner, Zöhler, Keuschnigg), Moderation (Jochum)
- AG: 5 Schlüsselbereiche (mit je 5 Handlungsfeldern aus der „Grünen Offensive“) → 1. „Wissen“ 2. „Betriebswirtschaft“ 3. „Berglandwirtschaft/Multifunktionalität“ 4. „Lebensqualität“ 5. „Qualität und Innovation“
- Ziel: Diskussion und Reihung der Handlungsfelder nach Wichtigkeit + Kommentare

Schlüsselbereich Berglandwirtschaft

	Handlungsfelder	Bewertung					Summe	Reihung
a)	Milchproduktion	2	2	1	1	1	7	1.
b)	Einkommenskombination (außer LW)	1	1	3	3	2	10	2.
c)	Umweltmaßnahmen	3	3	2	2	3	13	3.
d)	Kooperation Tourismus	4	4	4	4	4	20	4
e)	Achse 3 (Diversif., UAB, BIOM) und Leader	5	5	5	5	5	25	5

Kommentare, Stichworte:

- Milch:
 - Industrie (Mengen)
 - Infrastruktur (z.B. Wege)
 - Weg vom Mengendenken zu Qualitäten
 - innovative Produkte
 - Investförderung
- Produktion:
 - Marken, g.U.
 - Unterschiede (Zonen 1-4)
- Einkommenskombination:
 - Milch
 - FW
 - Tourismus
- Umweltmaßnahmen:
 - Bürokratie
 - ausreichende Dotierung weniger Maßnahmen
 - Verständnis für Hintergründe – Info
- Koop. Tourismus:
 - Herkunft
 - Regionalität

- Image LW
- Preis-Wert-Relation → Bereitschaft höhere Preise zu zahlen!
- Achse 3 + Leader:
 - Mittel für Investitionen; Projekte

Schlüsselbereich Lebensqualität

	Handlungsfelder	Bewertung					Summe	Reihung
		2	1	1	1	1		
a)	Rollenbild	2	1	1	1	1	6	1.
b)	Bäuerin als Unternehmerin	5	4	5	4	4	22	5
c)	Mentoring	1	5	4	3	5	18	4
d)	Verbindung zur nicht-lwlichen Bevölkerung	4	2	2	2	2	12	2.
e)	LW und ländlicher Raum	3	3	3	5	3	17	3.

Kommentare, Anmerkungen:

- Selbstwertgefühl, Unternehmer, Rollenbewusstsein, Persönlichkeit, Beziehungsarbeit
- für Freizeit, Freiraum, Zeitmanagement, Organisation, Betriebsmanagement
- „Mut zur Pause“

• Rollenbild	
<i>Innere Sicht</i>	<i>Äußere Sicht</i>
ÜbergeberIn	ÜbernehmerIn
Verpächter	Pächter
„Jammerer“	Selbstverständnis
„zentrale Rolle im Land Bäuerin“	LM, Ökologie, Landschaft, Familie
• Bäuerin als Unternehmerin	
42 % Bäuerinnen ≠	Verantwortung am Papier SVB

- Mentoring:
 - Ansprechpartner (BK, Gemeinde, MR), bäuerl. Sorgentelefone
 - Unterstützung bei Kontrollen, Aufzeichnungen, ...
 - Eigene betr. Betriebskontrollen
 - soziale Ansprechpartner – Mediation, Vermittlung Wertschätzung
- Verbindung zur nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung
 - Schulprojekte forcieren
 - Rücksicht auf nicht bäuerliche Bedürfnisse
 - Umgang mit Medien
 - „Gummistiefelimage“ –selbtsicht. Berufssicht
 - Normalisierung zum „Mensch“ (*Ärzte – nicht ARZTE*)
 - aktives Einbringen
- Landwirtschaft und ländlicher Raum
 - Selbstbewusstsein – Identitätskrise (Preise ↓, Fö., ...)
 - LW als Gestalter des ländlichen Raumes (Kultur, Vereine, etc.)

Schlüsselbereich Qualität & Innovation

Handlungsfelder:

Handlungsfeld	Reihung
• Ernährungstrends, Zielgruppen	1.
• Exportoffensive	4.
• Biomasse	3.
• Erzeugergemeinschaft (horizontale Kooperation)	2a
• Vertragsproduktion (vertikale Integration)	2b

Kommentare, Anmerkungen

- Milch Qualität pro Kuh! – „Inhaltsstoffe“ statt Menge
- Produktinnovation (Zielgruppe „Kinder“, Packungsgröße)
- Feinkostladen Österreich
- Werbung
- EZG → Markt!
- strategische Partner für nationale und internationale Märkte
- Spannungsfelder
- Herkunft (g.U., ggA...) → Gastrokostenwahrheit!
- Flächennutzung → Zielkonflikte
- Biomasse u. Verstromung
 - Energieautarkie regional
 - auch Treibstoffe aus Pflanzenöl
 - Koppelnutzung Industrie/Nahrung/Energie
- bessere Koordination bei der Biomasse → Entwicklung
- nachhaltige Nahrungsmittelproduktion (Biomasseproduktion In/Exporte)
- Fördernetzwerk

Schlüsselbereich Wissen + Qualitätssicherung

<i>Handlungsfelder</i>	<i>Kommentar</i>	<i>Reihung</i>
Spezialisierung+ Professionalisierung der Betriebe		3.)
Professionalisierung der Wissensvermittlung und Beratung + Coaching	„Lernende Region“ → Wissensaustausch zwischen Organisationen im ländlichen Raum	4a
Blick über den Tellerrand – neu denken	Bereits in der Ausbildung! Best practice Modelle	1.)
Verständnis für Märkte	Hintergrundinfo wichtig! Andere Berufsgruppen → Vorteile der Landwirtschaft Orientierung und Ausrichtung an Eigenverantwortung - Konsumenten	2.)
Persönlichkeitsbildung und Selbstwertgefühl	Umgang mit Generationen, Partner, Familie, Bekannten, Verwandten, Vereinen Basisbildung Bsp. EDV! Kooperationen ermöglichen!	4b

Kommentare:

- Alles hat seine Berechtigung! Wertung sehr schwierig
- Wo sind die Lehrer und Schulen? Und was lehren sie?
- → Bereits in der Grundausbildung stärker vernetzen
- Pflichtschulen (Konsumenten)
- Fachschulen (Produzenten)

Schlüsselbereich Betriebswirtschaft

Handlungsfelder:

- Kosten, Benchmarking
- Betriebsentwicklung
- Kooperation, Fixkostensenkung
- Kompetenz als UnternehmerIn
- Arbeitswirtschaft

Wichtigkeit	Was soll Bauer tun?	Was sollen LK, Verbände tun?
1.) Kompetenz im Unternehmen	Es fehlt klassische Unternehmerkompetenz	Klare Kalkulation (nicht nach Gefühl)
	Klare Zielformulierung – Wo steht mein Betrieb in 5 Jahren?	Aus- und Weiterbildung - Meisterniveau
	Stärken/Schwächen Analysen	AK-Richtung (Arbeitskreise)
	Aufzeichnungen Kosten kennen	Marktwissen, Schnittstelle zu nä. Partnern
	Ich muss meinen Betrieb kennen	Risikomanagement LK
		Arbeitskreis Unternehmensführung Hofübernehmer: „Neugründerservice“ – wie WIFI (Begleitung, wie Stufenplan Stallbau)
2.) Kosten Benchmarking	1. Infos über die eigene Situation (Zahlen, Fakten, ...)	Buchführungskurse + EDV Programme + Kurse
	2. Bereitschaft zum Vergleich (Benchmarking)	Arbeitskreise (Auswertung) ausbauen Buchführungskreise
	3. Bereitschaft zur Veränderung	Schwerpunktsetzung in der Kammer (Betriebsw. bzw. Buchführung)
	4. Konkrete Zielformulierung	
3.) Kooperation Kostensenkung	Maschinenring verstärkt nutzen!	gutes Angebot
	Milch – Betriebe sollen sich auf Arbeit im Stall konzentrieren	gemeinsamer Einkauf
	kostengünstig investieren	Beratungsangebote forcieren
	Kostenplanung bei Investitionen	Stufenplan Milch
4.) Betriebsentwicklung	Arbeitskreis Beratung nutzen!	Betriebskonzept forcieren
	über Tellerrand schauen	spezielles Angebot für Fachlehrfahrten Inland und Ausland
5.) Arbeitswirtschaft	Arbeiten vergeben! Z.B. Arbeiten vergeben, Außenwirtschaft füllen	
	Arbeitsabläufe optimieren	Planungen optimieren! (Stall, WG, DV, ...)
	spezialisieren – nicht verzetteln	
	Arbeitszeit je Einheit wissen	einfache Werkzeuge anbieten (z.B. AK Milch)
	Arbeitstagebuch	Arbeitswirtschaft hängt von der Fähigkeit der Person ab

